

Das städtische Schlachthaus der Stadt Erfurt.

(Vide die von dem Magistrat der Stadt Erfurt angefertigten Pläne.)

Auf Beschluß der Stadterordneten-Versammlung vom 17. Januar 1879 ist das städtische Schlachthaus im Krämpfersfeld an der Chaussee, welche das Krämpfersfeld mit dem Johannisberg verbindet, zwischen dem Glacis und der Johannes-Allee erbaut worden.

Zur Ausführung des Schlachthaus vorläufig ein Rechteck von 73,5 m Breite und 123 m Länge in Anspruch genommen ist, während das übrige Terrain theils für künftige Erweiterungen, theils zur vorläufigen Abhaltung von Viehmärkten bestimmt wurde.

Das städtische Schlachthaus ist so eingerichtet, daß in demselben jährlich 6000 Stück Großvieh, 25 000 Stück Kleinvieh und 12 000 Stück Schweine geschlachtet werden können.

Der Bau hat exclusive Grunderwerb 340 000 M. gekostet.

Der Eingang zum Schlachthaus liegt der Johannes-Allee gegenüber. Rechts und links vom Eingange liegen die Verwaltungsgebäude mit den Dienstlokalen und Wohnungen der Beamten. Dem Eingange gegenüber liegen die Schlachthalen und zwar in der Mitte die Halle für Großvieh, links die für Kleinvieh, rechts die für Schweine.

Die Gebäude, wie die Einfriedigungsmauer sind massiv und in Hofbau aufgeführt; die Gebäude haben, mit Ausnahme der beiden Verwaltungsgebäude, Holzelementerbau erhalten. Die Verwaltungsgebäude haben Schieferdächer.

Die Thüren und Thore in den Betriebsgebäuden sind zum Verschließen eingerichtet, um bei stürmischem Wetter das Zuschlagen zu vermeiden und um die Passagen zu erleichtern.

Durch Zuführung großer Quantitäten Wasser, durch schnelle Abführung der Schmutzwasser und Spülung der Kanäle mit konstant fließendem Wasser, durch Verhütung der Verunreinigung der letzteren und durch Pfisterung und Asphaltpflasterung aller Wegeflächen des Hofes ist für die Erreichung dieses Zweckes gesorgt.

Die Schlachthalen des Schlachthauses stehen mit der städtischen Wasserleitung in Verbindung. Für den Fall, daß diese Leitung den Dienst versagen sollte, ist ein großer Brunnen angelegt, aus welchem das Wasser durch eine Dampfmaschine in die über dem Kesselraum aufgestellten großen Wasserreservoir gehoben wird.

wilde Gera unterhalb der Stadt. Zur Reinhaltung des Seilweges und um die Abwässer des Schlachthauses durch Verdrämmung unschädlich zu machen, dient eine Spülleitung, welche aus einem Arme der Gera, der Hirschschlache, gespeist und dem Schlachthause vermittelst einer Unterführung unter dem Krämpfersfeldgraben und Festungsgraben zugeführt ist.

Die sämtlichen Betriebsräume haben einen Cementfußboden erhalten, damit Fäulnis und Unreinlichkeiten in flüssig übergehende Stoffe abgehen können, durchschieben werden können. Um ein Ergießen der Fußböden zu verhindern, wurde zwischen den Fundamenten aller Gebäude die Humusschicht abgegraben und der ganze Raum zwischen den Fundamenten bis unter die Fußbodenenden mit Kleiegestüll ausgefüllt.

Besüglich der inneren Einrichtung der einzelnen Gebäude ist noch Nachstehendes zu bemerken:

1) Die Verwaltungsgebäude.

Dieselben sind zweistöckig und vollständig unterkellert. Das Dachgeschoss ist bis auf die nötigen Nebenkammern und Treidenräume vollständig ausgebaut. Die Heizung erfolgt zum Theil durch Kachelöfen, zum Theil durch gas-eiserne Regulatoren. In dem Gebäude links vom Eingange befinden sich im Erdgeschoß die Dienstlokalen des Inspektors und dessen Assistenten, welcher gleichzeitig Kassierer ist und einen Theil der Viegegeschäfte zu besorgen hat.

In dem Gebäude rechts vom Eingange hat im Erdgeschoß der Portier seine Dienstwohnung, mit welcher ein kleines Restaurationslokal verbunden ist. In den beiden oberen Geschossen befinden sich die Dienstwohnungen des Hallenmeisters, des Maschinenwärters und des Nachtwächters.

2) Die Stallgebäude.

In denselben ist Alles massiv oder von Eisen. Die Räume können vom Fußboden bis zur Decke in saubersten Zustände erhalten werden. Die Krippen sind in den Rinderställen von Cementguss gefertigt. Im Schweinefalle sind die einzelnen Abtheilungen durch eiserne Gitter gebildet, wodurch die Reinhaltung und Lüftung des Stalles, sowie die Liebrichtigkeit desselben sehr erleichtert wird.

3) Schlachthaus.

Die drei Schlachthalen haben einen gleichen Querschnitt im Hüften von 13,66 m und sind in mod. 7,5 m hoch. Die Bedachung wird von eisernen Säulen getragen, welche den 3,66 m breiten Mittelgang begrenzen. In beiden Seiten des Mittelganges liegen die Schlachtplätze von 5 m Tiefe. Dieselbe sind in der Schlachthalle für Großvieh durch eiserne Stangen, in den beiden anderen Schlachthalen durch sogenannte Rechen abgetheilt, so daß die Fleischer in jeder Abtheilung unabhängig durch die übrigen Fleischer ihre Arbeit verrichten können.

a. Die Halle für Großvieh.

Dieselbe ist 31,5 m lang. Auf jeder Seite des Mittelganges liegen 7 Schlachtplätze, die beiden Schlachtplätze in der Mitte der Halle werden nur im Nothfalle benutzt, da sie gleichzeitig als Durchgang zu den Nebenräumen dienen. Zum Aufsteigen der Schlachttiere nach erfolgter Tödtung sind in jeder Abtheilung zwei Windvorrichtungen angebracht. Diese Winden liegen in der Wand und haben eine Tragfähigkeit von je 25 Ctr. Sie können von einer Person gefahrlos bedient werden, weil sie so konstruirt sind, daß die Last, je nachdem die Kurbel rechts oder links gedreht oder losgelassen wird, sich aufwärts oder abwärts bewegt, oder still steht.

b. Die Halle für Kleinvieh.

Dieselbe ist 24 m lang und hat auf jeder Seite 6 Abtheilungen, von welchen eine als Durchgang dient. Das Schlachten erfolgt auf gewöhnlichen Schlachttöden. Zum Aufhängen der Schlachttiere dienen die eisernen Rechen, an welchen verschlebbare Halen angebracht sind.

c. Das Schlachthaus für Schweine.

Dasselbe besteht aus 3 Abtheilungen. Vor der Halle sind durch niedrige Mauern abgetheilte Buchten angelegt, in welche die zum Schlachten bestimmten Schweine getrieben werden und in welchen sie so lange bleiben, bis sie nach und nach zum Schlachten kommen. Die Schweine werden entweder in diesen Buchten, oder bei schwächerem Betriebe in der vorderen Abtheilung der Halle, dem Brühhaufe, getödtet. Die beiden Vottiche, in welchen die Schweine gebrüht werden, sind von Eisen und haben 1,5 m Durchmesser und 0,95 m Tiefe. Durch Einführung von Dampf kann das Wasser in den Vottichen bis zu der zum Abbrühen erforderlichen Temperatur erhitzt werden. Das Brühhaus ist im Hüften 6,25 m tief und hat die Breite der Halle. Nach erfolgtem Abbrühen werden die Schweine auf sogenannte Schrägen (zweiwärtsige Schlachttöde) gelegt und nachdem sie auf diesen entleert sind, in die anstehende Halle gefahren, welche 18 m lang und 13,66 m breit ist. Hier erfolgt die weitere Verarbeitung auf großen Schlachtbänken. Sodann werden die Schweine an Rechen, gleich denen im Kleinvieh-Schlachthause, aufgehängt; diese Halle hat 8 Abtheilungen.

In jeder Abtheilung befindet sich ein Schlachtisch und ein an den Eingängen angebrachter Klappstuhl. Die letzteren dienen zur Verdrämmung kleinerer Arbeiten. Zum Heben schwerer Thiere sind neben den Brühbüchsen und über den Rechen Windvorrichtungen angebracht.

d. Die Kalbäume wäsche.

Zur Reinhaltung der Gebäurde sind zwei Kalbbaumwäschen angelegt, welche mit den Schlachthalen für Schweine und Kleinvieh in direkter Verbindung stehen. Die an die letztere Halle anstoßende Kalbbaumwäsche dient zur Benutzung bei den Groß- und Kleinvieh-Schlachtungen, während die Kalbbaumwäsche neben der Schlachthalle für Schweine nur von den Schweineflächtern benutzt wird. Diese Räume sind im Hüften 10 m lang und 8,5 m tief. In denselben befinden sich an den Wänden aufgestellt die Spültröge von Cement, in welchen die Reinigung der Gebäurde vorgenommen wird. Das erforderliche kalte und warme Wasser kann aus Zapfhähnen entnommen werden. Zwischen je zwei Spültrögen sind kleine Tische zum Auflegen der Gebäurde angebracht, außerdem steht in der Mitte des Raumes ein großer Tisch zum Niederlegen und weiteren Bearbeiten der Gebäurde.

e. Die Küsterräume.

Die Küsterräume neben den Kalbbaumwäschen sind dazu bestimmt, Schlachttiere, welche nicht gleich abgeholt werden können, luftig und kühl aufzubewahren. Die betreffenden Räume, gegen Norden gelegen, bilden eine Eigentümlichkeit des Schlachthauses und werden bezüglich ihrer Nützlichkeit von den Fleischern ganz besonders genützt.

4) Das Kesselhaus nebst Brunnen.

Das Kesselhaus enthält zwei Dampfessel zur Bereitung des warmen Wassers für die Kalbbaumwäschen, so wie zum Betriebe einer Dampfmaschine und zur Bereitung des heißen Wassers in dem Brühhaufe. Ueber dem Kesselhaufe liegen in zwei Geschossen drei Wasserreservoirs, von welchen das eine für das warme Wasser dient, während die übrigen dazu bestimmt sind, beim Verlegen der Wasserleitung das zum Betriebe des Schlachthauses nötige Wasser zu liefern. Diese ca. 50 Kubikmeter enthaltenden Reservoirs werden mittelst der Dampfmaschine aus einem tiefen 2,5 m weiten Brunnen gespeist.

5) Die Düngergrube.

Die Anlage ist als eine provisorische zu betrachten, da dem Projekte für die Schlachthausanlage die Idee zum Grunde gelegt ist, den Dünger nicht erst in eine Grube, sondern gleich in zu diesem Zwecke besonders konstruirte Wagen zu bringen, um auf diese Weise alle übrigen Gräbe, welche bei Benutzung von Gruben, namentlich im Sommer bei großer Hitze entstehen, zu vermeiden. Diese Wagen sollten in vertieften Gruben stehen und durch einen Mechanismus des behufs der Abfuhr bis zur Terrainspitze gezogen werden. Für den Dünger, welcher in den Ställen gewonnen wird, sollte in dem Raume, welcher in der Mitte des großen Stallgebäudes liegt, ebenfalls ein solcher Wagen aufgestellt werden. Es erschien jedoch rathsam, vor Fertigstellung dieser ziemlich kostspieligen Anlagen zunächst nach Inbetriebsetzung des Schlachthauses Erfahrungen über das Quantum der abzuführenden Düngertöpfe zu sammeln und ist deshalb zunächst eine flache Grube mit massigen cementirten Wänden hergestellt, welche sowohl bei dem Schlachten gewonnenen Düngertöpfe, wie den Stalldünger aufnimmt und täglich gereinigt wird.

6) Schlachthaus nebst Stallraum für krankes oder verdächtiges Vieh.

Für Vieh, welches bei der Ueberführung als krank oder doch verdächtig befunden wird, ist ein besonderes, isolirt belegenes Schlachthaus auf der rechten Seite des Hofes angelegt. Dasselbe besteht aus zwei kleineren Räumen, von welchen der eine als Stallraum, der andere als Schlachtraum dient.

7) Abtrittsgebäude.

Sind an drei verschiedenen Stellen des Hofes aufgeführt.

8) Einfriedigungsmauer.

Der Schlachthof ist zwischen den einzelnen Gebäuden durch eine 2,5 m hohe Mauer eingefriedigt.

9) Beleuchtung.

In welcher Weise das Schlachthaus künftig beleuchtet werden soll, ist noch nicht bestimmt. Provisorisch erfolgt jetzt die Beleuchtung durch Petroleumlampen. Die Einrichtungen des Schlachthauses, die Anordnung und die Dimensionen der einzelnen Räume so wie die beim Schlachten benutzten Geräte haben sich beim Betriebe vollkommen bewährt und wird das Schlachthaus von den Fleischern gern benutzt. (Ausstellungs-Bzg.)

Die Frühjahrskonferenz des „evangel. Vereins der Provinz Sachsen“ (Ausführlicher Bericht)

wurde am 13. d. M. durch die Predigt des Herrn Superintendenten Pinderhelle aus Egeln, in der Ulrichskirche eröffnet. Der Redner hatte das Gleichniß vom Saureteig zum Text genommen und zeigte auf Grund desselben die Aufgabe, welche die Arbeit am Evangelium hat, die Kraft, mit welcher diese Aufgabe gelöst wird und die Zuversicht, daß das Ziel der Arbeit erreicht werde.

In der Abendversammlung gab Herr Pastor Grün-eisen ein sehr interessantes Referat über zwei beauftragte kulturhistorische Romane, „Der Kaiser“ von Ebers und „Antonius“ von George Taylor, namentlich mit Bezug auf die Darstellung, welche das Leben der christlichen Gemeinde unter Hadrian in beiden gefunden hat. Der Abruch dieses Referats in den „deutschnachrichten“ wird daselbst auch in weiteren Kreisen zugänglich machen. Hierauf machten die Herren Pastor Dr. Dürwinckel aus Erfurt, Pastor Neumeister aus Nachterstedt und Prof. Dr. Gottschick aus Magdeburg sehr erfreuliche Mittheilungen über die Bildung von Zweig- resp. Lokal-Vereinen in ihren Wohnorten, und der ergebnisreiche überbrachte die herzlichste Einladung des erfurter Sozialvereins zu der für den 10.

ber d. J. dort stattfindenden Hauptversammlung der evangelischen Vereine in den hiesigen Provinzen.

Am Dienstag Morgen wurden die Verhandlungen durch die von Professor D. Hering geleitete Morgenarbeit eröffnet. Vor Eintritt in die Hauptversammlung des Tages beschloß sich die sehr zahlreich versammelte mit dem Antrag der Epochen-Konferenz des Königs-Bez. Merseburg, daß auch der „Evangel. Verein“ die Hand dazu bieten möge, daß im Herbst jeden Jahres anstatt der verschiedenen Parteiveranstaltungen eine gemeinsame Pastoral-Konferenz zusammenzutreten könnte, damit die schroffen Gegensätze der kirchlichen Parteien gemildert würden. Die Versammlung sprach durch verschiedene Redner ihre herliche Zustimmung zu dem Plane aus; derselbe würde allerdings für dieses Jahr wegen der längst geplanten Ostober-Versammlung in Erfurt sich nicht ausführen lassen, — überhaupt konnte der evangelische Verein für jetzt über ein Aufheben seiner jährlichen Herbst-Versammlung noch nicht beschließen.

Hierauf nahm Herr Professor Dr. Gottschid das Wort zu seinem Vortrage über „sittliche Grundbegriffe für das kirchliche Parteiwesen“ auf Grund folgender Thesen:

- 1) Die Eintheilung der Parteien hat den Unterschied von Richtungen in der evangelischen Kirche zu dem Gegensatz organisirter Parteien verkehrt.
- 2) Daran entspringen die Gefahren, daß der Einzelne der Partei gegenüber die sittliche Selbstständigkeit verliert, daß das öffentliche Gewissen abgeschwächt wird, daß eine gegenseitige Verbitterung der Gemüther eintritt, welche den Bestand unserer Landeskirche und damit die Lebenskraft der evangelischen Kirche Deutschlands bedroht.
- 3) Da die rechtliche Organisation der Kirche in starrer Lehre, Verfassung, Disziplin, Kultus nach evangelischer Anschauung im Unterschiede von Evangelium und Sakramenten juris humani ist, so widerspricht es dem Wesen der Kirche nicht, wenn sich auf diesem Gebiete Unterschiede der Auffassung geltend machen.
- 4) Da die rechtliche Organisation der Kirche nicht ein Aushalten an der Substanz derselben ist, sondern ein Mittel zur Verwirklichung des Zweckes der Kirche, so ist der energische Kampf für zweckmäßige und gegen zweckwidrige Mittel etwas berechtigtes und nothwendiges.
- 5) Es verliert gegen den kirchlichen Gemeinsum, wenn man sich gegen den Unterschied der kirchlichen Parteien prinzipiell ablehnend verhält; es ist aber die Pflicht des Einzelnen, seiner Partei gegenüber die sittliche Selbstständigkeit zu wahren, sowie die Partei sich dafür zu halten hat, dieselbe durch straffe Parteidisziplin zu beinhalten.
- 6) Die Parteipolitik hat sich vor sittlicher Verbächtigung der Gegner zu hüten; wo persönliche Konflikte vorliegen, ist nicht in literarische Polemik persönlicher Natur einzutreten, sondern die Beibringung der Sache einem Schiedsgericht anheimzustellen.
- 7) Bei der Beurtheilung gegenseitiger Parteien ist der prinzipiell christliche Charakter derselben nie zu vergessen, so lange dieselben sich zu dem Evangelium von dem in Christo erschienenen Reiche Gottes bekennen.
- 8) Die Polemik gegen die Anschauungen und Bestrebungen anderer Parteien hat den Zweck der gegenseitigen Vertheidigung sich gegenwärtig zu halten und muß deshalb darauf bedacht sein, das relativ Berechtigte auch in dem bekämpften zu verstehen und anzuerkennen.
- 9) „Agitation“ zum Zweck der Stärkung der eigenen Partei ist berechtigt, so weit die Agitationsmittel nicht unchristlicher Natur sind.
- 10) Es heißt das Parteiinteresse zum Selbstzweck machen und ist darum unberechtigt, wenn man gegen Kompromisse bezüglich einzelner Maßregeln sich prinzipiell ablehnend verhält.
- 11) Unterdrückung der Minoritäten ist sittlich unzulässig, und es ist nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht derselben, sich hiergegen durch jedes gesetzliche Mittel zu schützen.
- 12) Als wünschenswerthes Ziel ist eine weniger scharfe Sondernung der Parteien im Auge zu behalten.

Die Thesen waren durch eine reiche Fülle konkreter Beispiele aus dem praktischen Leben erläutert, und die Versammlung folgte den Ausführungen des Redners mit gespanntem Interesse. Nach einer kurzen Debatte, an welcher sich die Herren Prof. Schlottmann und Heyßlag, Landrath v. Rauchhaupt, Prof. Hering, Konfist. Rath Kößlin und Jacobi betheiligten, indem sie bei allgemeiner Zustimmung sich bereit erklärten, und ergänzend zu verschiedenen Einzelheiten äußerten, wurden die Thesen von der Versammlung angenommen. Wärdte das in der letzten These ausgesprochene Streben auch wirklich gefördert werden durch die durch die Verhandlungen gegebenen Anregungen, damit die große Gefahr, welche von dem Parteiwesen und der Parteibildung unserer Kirche droht, abgewendet werde. Bei der Wahl des Vorstandes ergab sich überwiegende Stimmenmehrheit für die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, von denen 7 in Halle, 14 auswärts wohnen. Zum Schluß wurde noch mitgetheilt, daß wegen der Versammlung in Erfurt die diesjährige Herbstversammlung des evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen ausfallen werde. Die Verhandlungen wurden sodann mit Gesang und Gebet geschlossen.

### Das Kirchenconcert der Singalademie.

Es dürfte wohl des allgemeineren Verständnisses und der Wichtigkeit der Sache wegen geboten erscheinen, diesem am Freitag in der Marktkirche unter Leitung des jetzigen Vereinsvorsitzenden Herrn Musikdirektors Neubert stattfindenden Concerte einige Worte voranzuschicken. — Zu ihren alten Traditionen zurückkehrend, beabsichtigt nämlich die Akademie von jetzt ab hauptsächlich wieder Händels und Bach's Werke zu studieren und zur Aufführung zu bringen, ein höchst lobenswerthes Streben, zumal wenn man bedenkt,

wie jetzt fast aller Orten in unerhörtester Weise ein Rufus mit gewissen Persönlichkeiten getrieben wird, die im Grunde genommen auf musikalischen Gebiete doch nur laienhaft wirkten. Und werden am Freitag in nachstehender Weise nur solche Werke vorgeführt, die, wenn auch nicht Alles, so doch das Beste von dem überkommenen sind, was die Gattung so sehr in Aufregung versetzt. Es sind das „Jubilata“ von Händel und die beiden herrlichen Cantaten von Bach. Es ist mir gesagt, Menck's und „Sie werden aus Saba Alle kommen.“ Ersteres Werk wurde auf Wunsch der englischen Königin Anna von Hannover in Verbindung mit einem Te Deum zur Feier des Utrechter Friedens (1713) geschrieben. Dasselbe fand in Deutschland als „Hundertster Psalm“ in einer Bearbeitung von Adam Piller die weiteste Verbreitung. Leider ist diese Arbeit aber nur eine Herummung des Originals, denn mit unbegreiflicher Rücksichtslosigkeit sind fast in jeder Nummer die gewaltsamsten Veränderungen vorgenommen: wüthlichen Kürzungen und Zuthungen, unnothigen Korrekturen des Textes, sowie unsonnen Formen in der Deklamation und im Rhythmus begegnet man allenthalben. Diese Uebelstände bestimmen unsern Robert Franz zu einer neuen Bearbeitung des Jubilata, die selbstverständlich auf dessen ursprüngliche Form zurückgeht und nur die Instrumentation, welche zugleich das Accompanement in sich aufnimmt, erweitert. Händel's kompositen das Jubilata in einem Lebensalter, wo die meisten Menschen noch lange nicht mit ihrer Entwicklung fertig geworden sind; dem ohngeachtet stellt es sich uns in der höchsten Vollendung künstlerischen Ausdrucks dar und enthält bereits in reicher Fülle jene charakteristischen Züge, die den Werken des Meisters den Stempel der Unergründlichkeit aufgedrückt haben.

Zu Bach's Cantaten übergehend, wollen wir nur kurz anführen, daß selbige wie auch die übrigen nur zu gottesdienstlichen Gebrauche geschrieben wurden, und zwar gelangte der erste Theil vor, der zweite nach der Nachmittagspredigt zum Vortrage. Es verdient auch noch rühmlich erwähnt zu werden, daß Bach der Erste ist, welcher wirkliche Einleitungsmusiken geschrieben hat, die mit den Werken in organischer Verbindung stehen, was man von Händel's Duettirten doch wohl nicht sagen kann; erst Lucia geht in seiner letzten Periode, wenn auch nicht ausnahmslos, ebenso zu Werke. Auf den tiefen Gehalt und die vollendeten Formen unserer beiden oben angeführten, von Rob. Franz bearbeiteten Cantaten heute noch näher einzugehen, erlaubt uns leider der Raum nicht; es sei deshalb der Kürze wegen auf die im Jahre 1877 bei Leuckart in Leipzig erschienene wichtige Schrift: „Sach's Cantate.“ „Sie werden aus Saba Alle kommen.“ in den Ausgaben von Rob. Franz und dem „Leipziger Bach-Berein“ kritisch beleuchtet von Jul. Schaffer, verwiesen, woraus man leicht entnehmen kann, wie Rob. Franz sich überhaupt zu den nothwendigen Ergänzungen der fehlenden Stimmen in Bach's Werken verhält.

Jedenfalls ist er nicht so unbillig, als viele Andere, die nicht seiner Meinung sind, wenn er, wie genannte Schrift pag. 36 anführt, unter Anderm im Jahre 1876 schreibt: „Schließlich muß ich nochmals erklären, daß mein Streben lediglich darauf gerichtet war, die mancherlei Schwirigkeiten, welche einer Aufführung Bach'scher Cantaten entgegenstehen, nach Kräften aus dem Wege zu räumen. Man mag in aller Freiheit von diesen meinen Vorschlägen Gebrauch machen und sie vor Allen nach der Originalpartitur, welche durch die vorliegende nicht ersetzt werden soll, immer neuen Prüfungen unterwerfen u. s. w.“ — Ein hoher Kunstgenuss steht uns also am Freitag bevor; möge daher keiner die Gelegenheit vorübergehen lassen, das Concert zu besuchen, das nach gewisshafter Vorbereitung dem Vereine und seinem jetzigen Dirigenten sicherlich zur größten Ehre gereichen wird.

### Lotterie-Plan

für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.	
1 Gewinn	15000
1	10000
1	5000
1	3000
1	2000
5 Gewinne à 1000	5000
10	5000
35	7000
100	10000
200	10000
300	9000
2345	24000
im Gesammtbetrage . . . 105000	
Sa. 3000 Gewinne mit 105000	

### Aus Halle und Umgegend.

— Freitag den 17. Juni d. J. wird in der Aula der hiesigen Universität zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde Herr cand. phil. Wilhelm Sturm aus Berlin seine Inauguraldissertation „De fontibus Demosthenicae historiae quaestiones duae“ und die ihr angehängten Thesen öffentlich verteidigen. Bei dieser Vertheidigung werden Herr Dr. phil. Ludwig Hollander und Herr cand. phil. Maximilian Engelmann Opponenten sein.

— Heute, am 16. d. Mts. Abends um die fünfte Stunde wird, nach einer heiligen Kommissionsitzung, der Kunstpavillon in der Ausstellung eröffnet werden.

Der Vorstand der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung beabsichtigt nimmend auch die Lotterie für die Ausstellung auszuwählen. Es sind 3000 Gewinne im Werthe von zusammen 105 000 M. für die erste Erziehung von 200 000 Stück notwendig. Derselben sollen möglichst aus der Zahl der Ausstellungsgegenstände erworben werden. Zu diesem Zwecke hat der Vorstand sich an sämtliche Herren Aussteller in einem Zirkulare gemeldet, meldend auch die Bedingungen für den Ankauf beigegeben worden sind.

Es dürften danach nur solche Gegenstände offerirt werden, deren Einzelwerth den in dem besagten Zirkulare ausgeworfenen Preisen möglichst vollständig entspricht. Ge-

genstände im Werthe von unter 10 M. pro Stück werden nicht berücksichtigt.

Für die Gegenstände von zehn bis zweihundert Mark Einzelwerth ist außer dem Einzelpreis der Duzend-, Hundert- und resp. Gros-Preis anzugeben.

Bei der Offerte ist die Ausstellungsgruppe zu bezeichnen, in welcher sich die Gegenstände ausgeföhrt finden. Der Offertant hat für die Qualität des offerirten Gegenstandes auf eine dem Vorstand genügend erscheinende Weise zu garantiren resp. auf Verlangen des Vorstandes einen Probegegenstand auf seine Kosten einzuliefern, welcher für die Qualität der späteren Lieferung maßgebend ist.

Der Offertant ist berechtigt, Lieferungen, welche ihm bei dem bestimmten Abschluß noch näher zu vereinbarenden Bedingungen nicht zu entsprechen scheinen, zur Disposition des Referenten zu stellen.

Offertant ist an seine Offerte bis Mitte Juli d. J. gebunden. Die Lieferung hat, soweit die gefaßten Gegenstände sich nicht bereits in der Ausstellung befinden, wenn der Vorstand es verlangt, innerhalb vierzehn Tagen zu erfolgen, doch ist der Vorstand nicht verpflichtet, die angebotenen Gegenstände vor Ende September d. J. abzunehmen.

Der Ablösungstermin wird auf den 15. October d. J. festgesetzt. Wünscht ein Verkäufer frühere Zahlung, so kann dieselbe mit Abzug von einem Disconto, welcher 1 pCt. pro Monat entspricht, geleistet werden.

— Wie wir hören, ist mit dem Bau der neuen Kaiserne begonnen worden, so daß die Erarbeiten derselben rüthigen Fortgang nehmen und zum Zerzerhause der Grundstein gelegt wird.

— Im vergangenen Monat sind im kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirke Halle am Wechselstempelsteuer 5835,80 M. eingegangen, vom 1. April bis Ende Mai 1182,70 M., weniger 1878,50 M. als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— Die laut Programm des Gastwirthstages auf Dienstag 4 Uhr Nachmittags festgesetzte Wasserfeier fand zur angegebenen Zeit statt. Der Himmel hatte sein trübliches Aussehen ein wenig abgelegt und so gingen denn unter dem schimmernden Firmament meiner Wasserkapellen die Gondeln im Schlepptau des Hoffmann'schen Campfers (Holländer) zur Saalpfloßtravertee. Hier entwickelte sich bald ein äußerst reges Leben. Die Anlagen der von der Natur so günstig bedachten Brunnen wurden von den Fremden gebührend bewundert, nicht minder die Aussicht von dem Pavillon. Nebenbei wurde dem benachbarten Bückstein ein Besuch abgefaßt, wo ebenfalls ein Kapelle zu Ehren der Götter concertirte. Der Abend, der sich in Bezug auf Mitternacht und Wärme sehr vortheilhaft auszeichnete, verleiht die Tagelöhner im Saale. Punkt 11 Uhr wurde der Heimgang zu Wasser angetreten. Eine ganze Flottille von hundertachtzig Gondeln fand zur Verfügung der Zurückgebliebenen. Der Dampf der Gondeln im Schlepptau, bot das erlauchtete Gespinnster einen ganz prächtigen Anblick. Drei Willersschiffe gaben das Zeichen zur Abfahrt, welche von einer großen Zuschauermenge mit Interesse beobachtet wurde, gleichzeitig blühte oben über dem Saale der Brunnen hienüber rühmlich vorüber. Wo sie sich aber auch zeigte, da lobeten Feuer auf, züchteten die Wälder und waren prächtige Feueräder ihre Funken-schwärme dem Nachthimmel entgegen. Um 1 Uhr war die Fahrt mit ihrer mannigfaltigen Abwechslung beendet. Jedenfalls wird dieselbe allen Theilnehmern eine angenehme Erinnerung sein und bleiben.

— Gelegenheitlich des Gastwirthstages haben in den oberen Räumen in der Kaiser-Wilhelms-Halle verschiedene Firmen ihre Waaren u. zur Besichtigung resp. Ankauf ausgestellt. Da sind Koch- und Gartenhülse, feinste veredeltere Größe und Form, Spiel- und Gartenstücke, modern oder nach der jetzt beliebten altdeutschen Manier angefertigt, und bizarr gezeichnete Lehnstühle. Die massigen Gesichter, welche die gesammte Reihe bilden, molestiren uns ihrer Unebenheiten den Rücken des Sitzenden und sehen gleichzeitig nicht einladend aus. Ferner sind vorhandene Maschinen, Messer, Kessel und Gabeln, Bierhähne, Porzellan in mannigfaltiger Form, weiß und gemalt, überhaupt Vieles, was zur Ausstattung eines Gasthauses gehört. Von Rathenow sind vertreten die Herren Wondt, Bagentopf und Heller, welche viel zur Stelle geliefert haben, von hier die Herren Dettenborn, Lehnardt u. A. Die Preisnotirungen scheinen uns ziemlich gering bemessen zu sein, ganz besonders aber in der Möbelbranche.

— Achter deutscher Gastwirthstages. Der von Herrn Merker-Berlin gegebene Kassenbericht weist als Einnahme 4140 M. 76 s. und als Ausgabe 3497 M. 6 s. auf, bleibt demnach Ueberschuß 643 M. 70 s. Das Ueberschüssige ist demnach nahezu auf 3000 M. angewachsen. Die Maßnahme ist zum großen Theile aus das Wachsen der Zahl der Vereine und deren zunehmende Mitgliedszahl zurückzuführen. Auch dies Jahr haben eine Anzahl von Vereinen ihren Beitritt theils erst jetzt, theils in Aussicht gestellt. (Münster, Celle, Oerling, Hensburg, Rudolfsbad, Gesehminde, Wandstedt u.)

werden  
t Mar  
Dutenb  
bezeich  
n. Se  
beinende  
stänbes  
welder  
ist. Ich  
ihm un  
abaren  
Dispoji  
3. ge  
Gegen  
, wenn  
zu er  
gelang  
r d. 3.  
so laut  
1 pSt.  
n & a  
beretis  
Geh  
Ober  
steu e  
de Wat  
mijelten  
es auf  
er fand  
mer den  
Bunden  
wärtens  
und ein  
tatur fo  
den ge  
von dem  
find ein  
ren der  
rag auf  
te, ver  
Gestalt  
und der  
betreibe  
n ganz  
Zeichen  
ag mit  
er dem  
utgrün  
trischen  
de Habi  
Ufern  
schöpfen  
ein er  
ammet  
Kiel die  
Mittell  
An der  
hign.  
innen der  
ale und  
igen in  
zu lau  
Donation  
el hin  
Wo sie  
ten die  
Zunten  
war die  
beendet.  
genehme  
in den  
chiedene  
uf aus  
merische  
entische,  
Manier  
massigen  
ren mit  
zu geben  
schanden  
Bier  
genamt,  
schon  
Loblich,  
deliefert  
h ardi  
gering  
brände.  
er von  
ist als  
M 6 S  
us Ver  
wachsen.  
Wach  
Mitgli  
Anzahl  
zeils in  
nsburg,

Ueber Punkt 3: Bericht der Verbands-Prüfungskommission referierte Herr Grasshoff in Berlin. Es sind im Laufe des vergangenen Jahres nicht weniger als 25 verschiedene Erfindungen und sogenannte Verbesserungen von Gas- und Bierdruckapparaten und ähnlichen in einer Gastwirtschaft nötigen Dingen eingehend geprüft worden, und werden von der Kommission viele Apparate zur Prämierung, resp. zum Ertheilen einer ehrenvollen Anerkennung empfohlen. Es sind dies der Weisenborn'sche Bierdruckapparat und eine von Klein (?) in Leipzig fertig gestellte Kontrollvorrichtung, welche angeht, wie oft ein Apparat gereinigt worden ist. (Die Verammlung tritt nach längerer Debatte dem Kommissionsantrage bei.) Ebenso nahm die Verammlung die Vorlage des Centralbureaus an: eine Prämie von 500 M denjenigen auszubändigen, welcher einen Apparat erfindet, der durch Dredregulierung nachweislich eine Gasersparnis von 20 bis 25 % erzielt. Sparbremssysteme sind auszuschließen. Der Gastwirtschaftstag von 1883 wird dann darüber zu befinden haben, welcher von den bis zu dieser Zeit der Prüfungskommission vorgelegten Apparate prämiert werden soll.

Punkt 4: Antrag auf Einführung eines Normalvertrages für Kellner, Köche, u. s. w.  
Punkt 7: Antrag auf Einführung einheitlicher Kontrollbücher, sowie  
Punkt 8: Antrag auf Gründung von Fortbildungsschulen kamen zusammengefasst zur Erledigung. Man zeigte sich im Ganzen geneigt, den Kellnern z. B. durch Vornahme ihrer geistigen und leiblichen Interessen entgegenzukommen, was von den beiden Vertretern des deutschen Kellnerbundes, Herrn Marwig Leipzig und Scheible Berlin in längerer Rede dankbar anerkannt wurde.

So wurde denn auch Punkt 5: Antrag des Vereins Berliner Gastwirthe auf Verschmelzung der Verbands-Kontroll-Schiedsgerichte mit denen des deutschen Kellnerbundes von der Verammlung genehmigt und angenommen.  
In Bezug auf Punkt 6: Antrag auf Errichtung einer Appellationsinstanz in Schiedsgerichtsachen wurde man dahin schlüssig, dass die Appellationsinstanz mehr als Revisionsinstanz aufzufassen sei.

Mittwoch, 10 Uhr, Fortsetzung der Verammlung.  
Civilstand. Meldung vom 14. Juni.  
Aufgeboren: Der Handarbeiter A. Preisch und L. Hoffmann, H. Schlam 4. — Der Gärtner L. Tzelle, Langengasse 5a und A. Schieferacker, Bauhof 5. — Der Schlosser P. H. Dill und F. A. B. Bient, Dresden. — Der Handarbeiter F. C. Engler, Giebichenstein u. V. Henneemann, Halle a/S.

Geboren: Dem Handarbeiter W. Staßmann ein S., Unterweg 12. — Dem vomotoidischer E. Weiland ein T., Magdeburgerstraße 45. — Dem Stärkefabrikant F. Dettenborn eine T., Steinweg 3. — Dem Schneidermeister W. Vöber ein S., gr. Ulrichstraße 58. — Dem Mechanikus Th. Seyfarth eine T., H. Schlam 10. — Dem Drechsler W. Werlmeister eine T., Altingasse 3. — Dem Kaufmann E. Schöge eine T., Barfüßerstraße 17.  
Gestorben: Des Padmeister E. Weber S. todtgeb., Auguststraße 1. — Des Knecht H. Kaul S. Karl, 5 M. 13 T. Herzblähung, Hüllbergweg 34. — Des Handarbeiters H. Wiegand S. todtgeb., Neustadt 4. — Der Photograph Moritz Hoffe, 40 S. 9 M. 20 T. Lungen- tuberkulose, Magdeburgerstraße. — Des Postkassierers F. Nuttmann S. Georg, 4 S. 1 M. 9 T. Scharlach-Wasser- such, Barfüßerstraße 1. — Des Hausmanns W. Kämmerer Ehefrau Friederike geb. Landgraf, 46 S. 6 M. 1 T. Krebs, Dlatonienbau.

### Wetter-Bericht.

Datum.	Baro- meter.	Therm- meter.	Feuchtigkeit d. Luft.	Wind- richtung.	Wind- geschw.		
Tag.	St.	h. m.	h. m.	h. m.	h. m.		
14. Juni	29.8	33.4	+10.6	+7.7	3.92	78.6	— SW.
15. Juni	10.8	33.2	+9.2	+7.8	3.91	87.9	+8.0
16. Juni	8.8	33.2	+9.3	+6.8	3.60	80.2	— NW.

Wetter: 14. Juni 2 U. Nachm. bewölkt, 10 U. Nebel, trübe.  
15. Juni 8 U. Morg. trübe.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 14. Juni Abends 2,04, am 15. Juni Morgens 2,00 Meter.

### Geographisches.

Die Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen hat am 20. Mai d. J. über eine größere Anzahl von Änderungsanträgen zu dem einheitlichen Tarifschema — meist unerbittlicher Natur — beraten. Die Beschlüsse bedürfen zu ihrer Befreiung noch der Zustimmung von vier Fünfteln der auf die Bematlungen vertheilten Stimmen. Dem Vertreter der preussischen Staatsbahnen gelang es, schließt auf die Voten des Ausschusses der Verkehrsinteressenten, in einigen Fällen eine Abänderung der Kommissionsanträge zu Gunsten des allgemeinen Verkehrs durchzusetzen. So wurde auf ihren Antrag in Rücksicht auf die landwirtschaftlichen und gewerblichen Interessen der sächsischen Landeshöhe die Vergebung des Artikels „hohe Städte“ und im Interesse der einheimischen Zichorienindustrie die Vergebung von „sächsischem Zichorien- und Zichorienmehl“ in niedrigere Tarifklassen beschlossen. Anträge der preussischen Staatsbahnen auf Delfassifikation von Weizen- und Weizenmehl und auf eine in Handels- freien leicht gewöhnliche Erleichterung der Bestimmungen für den Transport einzelner Getreidekörner von ungewöhnlicher Länge (siehe Eisenbahnen, Votum u. vergl. für welche zur Zeit noch die Wagenladungsmenge berechnet wird), blieben unbeschieden in der Minorität. Im Uebrigen ist die Delfassifikation des Artikels „Holzrupe“, sowie die präzisere und vielfach günstigere Fassung der Positionen „Börschalt“ und „Trommwaren“ (Steinart, Porzellan u. s.) und die Feststellung einheitlicher Zulassbestimmungen zum Betriebsbegleitern hervorzuhellen.

Außer den bereits gekennzeichneten falschen Hundert- Marknoten sind auch falsche Fünfsig-Markcheine seit einiger Zeit in Württemberg und Norddeutschland besonders vorge-

kommen. Sie unterscheiden sich von den echten: 1) durch die abweichende Farbe des Drucks der Schaufseite, welche bei den echten Scheinen braun auf grünlichem Grunde ist, während bei den Fälschungen eine fast schwarze Farbe angewandt ist; 2) durch ungleichmäßige Zeichnung der gullochten Randleisten, der Strofanordnung und des Leppindrusters im Hintergrunde der Figuren. Die Fälschungen enthalten die Angaben: Ser. VII. Fol. 63 Lit. A., mit verschiedenen Nummern.

### Land- und Hauswirtschaft.

Seit längeren Jahren ist es Gebrauch geworden, schreibt das „Dresdner Journal“, daß die Hausbesitzer die Außenfläche ihrer Häuser mit einer gudeckenden Firnisfarbe überziehen lassen, um dadurch ein öfteres Erneuern des Anstriches zu sparen und die Möglichkeit zu besitzen, durch einfaches Abwaschen der Wandflächen den letzteren ein reines Ansehen zu verleihen. Diese vom ökonomischen Standpunkte aus empfehlbare Maßregel ist vom Standpunkte der Gesundheitspflege als eine wenigstens unpraktische, wenn nicht gefährliche zu bezeichnen. Sie ist entsprungen aus einer völligen Unkenntnis der Funktionen, welche die Frontflächen unserer Wohnhäuser zu erfüllen haben. Schon vor 8 Jahren wurden in der gemeinnützigen Centralhalle zu Dresden Untersuchungen über die Durchlässigkeit unserer Baumaterialien, des Sandsteins und des Mauerziegels, ausgeführt und hierbei festgestellt, daß der Sandstein und der Ziegelstein ein für die äußere Luft leicht durchlässiges Mittel bildet, um in unseren Wohnräumen stets eine gesunde Lufterneuerung herbeizuführen. Es wurde ferner festgestellt, daß diese Durchlässigkeit gleich Null wird, sobald man die Außenfläche solcher Steine mit einem abschließenden Ueberzug, wie Kienöl, ein solcher ist, überzieht, daß die Folgen dieser Maßnahmen sich jederzeit an der Gesundheit der Bewohner solcher lakstrierter Häuser rächen. Es ist eine nicht zu recht- fertigende Eitelkeit, daß man, nach Ablauf der Heizperiode, die Heizpipen erst schließt, um sie im Spätherbst beim ersten Feuer wieder zu öffnen. Es ist ebenso eine durch Nichts bewiesene Annahme, daß die Fugen und Ritzen in Fensterrahmen und Thüren hinreichend, um unsere Wohn- räume, zumal während der Regenzeit, hinreichend frische Luft zuzuführen. Die Hauptluftzufuhr erfolgt durch die porösen Wandflächen, wenn ihre Poren nicht durch lacküber- züge geschlossen sind, und der Hauptluftzug geschieht durch den Fen und durch den Schornstein, wenn die Heizpipen nicht durch sogenannten hermetischen Verschluß diese Aufgabe versehen. So wenig man zur Erparung von Reinigungsarbeiten den menschlichen Körper lackiren darf, obwohl durch Wind und Regen die Repiration ihren ge- regelten Verlauf nehmen kann, so wenig soll man die Hausfläche undurchlässig machen, wenn auch durch Feuchten der Fenster und Thürer unsere Wohnräume zeitweilig gelüftet werden. Diejenigen Hausbesitzer, die denen wäh- rend des ganzen Sommers die Fen- oder Aftenthürer offengehalten, die Hausfront mit einer porösen Kalkfarbe überziehen bleibt, werden auch bei dem schlechtesten Wetter stets einen gesunden Zimmerluft sich erfreuen und jedenfalls von Keiden, die mit dem Vornehmen in ungenügend ventili- rten Räumen Hand in Hand gehen, verschont bleiben. An- statt einer anderen Stelle ist die Erparnis von Er- neuerungsarbeiten so sehr am falschen Orte, wie bei der künstlichen Vertheilung unserer Wohn- und Schlaf- zimmerluft durch dicht abschließende Firnisüberziehungen unserer Häuserfronten.

### Todesfälle.

Joseph Stoda, einer der bedeutendsten inneren Kliniker und wissenschaftlichen Autoritäten der Medizin, ist am Montag Mittag im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden in Wien verstorben. Im Vereine mit Kolliansky, Hyrtl, Hebra u. A. repräsentirte Stoda an der Wiener Universität, bei der er seit 1840 bis zu seiner vor zwei Jahren erfolgten Emeritierung den Lehrstuhl für innere Medizin inne hatte, diejenige Richtung in der neueren Me- dizin, welche als „zweite Wiener Schule“ in der Geschichte der medizinischen Wissenschaften eine eigene Epoche bezeichnet.

### Bermischtes.

In unserer heimatlichen Vogelwelt ist die Familie der zierlichen Tagelächter mit vier Arten, nämlich der Thurm- oder Pyrrhulabe, der Rauch-, Mehl- und Uferschwalbe vertreten. Alle diese Schwalben sind, wie die Magdeb. Ztg. mittheilt, ziemlich empfindliche, weidliche Zug- oder Sommervögel, welche erst zur Zeit der Wablung kommen und schon Anfang August bezw. im September wieder nach dem Süden gehen, weil ihre Existenz viel mehr als bei anderen Vogelgattungen von höherer gleichmäßiger Wärme und einer eigenartigen, die Luft reichlich belebenden Insektenwelt abhängig ist. Als wahre Luftvögel schwimmen sie vom Morgengrauen bis Sonnenuntergang in der Luft, um die höher oder tiefer schwebende Heine bis mittelgroße Kerfwelt abzufangen, wozu sie durch ihren überaus gewandten Flug, ihren kurzen, breiten, an der Spitze leicht hakigen Schnabel, vor Allem durch die weite, bis hinter die Ohren reichende Mund- öffnung wohl befähigt sind. Ohne Raft und Ruhe jagen sie den Insekten, namentlich garten Käferchen, Fliegen, Wäden, Schmanden, Breiten, Blatt- und Blüthenwespen, Haft- und Köcherfliegen, Motten, Wälfen und Zünsler- faltern nach. Es ist wahrhaft erstaunlich, wie groß die Zahl der, wie es scheint, sehr wenig Nahrung enthaltenden Thierchen ist, welche die Schwalben selbst zu sich nehmen und womit sie ihre Jungen ägen. Wenn nun aber, wie in diesen Tagen die Temperatur auf nur noch wenige Wärmegrade herabfällt, dann verschwindet ganz und gar die Insektenwelt in der Luft, um sich an Stämmen, unter breiten Blattflächen u. s. f. in gegen die Unilden zu bergen. Ebe die Frist eines einzigen nachstalen Tages vergeht, fangen die armen Schwalben bereits an Noth zu leiden. Sie werden matter und matter, viele, die sich nach dem Wasser hinziehen, ertrinken, die auf den Boden fallen-

ben werden ein Raub der Ragen und anderen Raubgefin- dels. In solcher Zeit rührt der Zimmer der lieben Traute Säger unser Herz und mancher gute Mensch schaut wohl nach Hilfe aus für die lebende Kreatur. Der eine oder andere geht hinaus, bewegt und schüttelt mit Hand oder Stab in der Nähe der Wohnungen das Gezwieg der Bische und Bäume, um Kerse aller Art, die sich gegen Wind und Regen geborgen, aufzuschleusen. Bald wird ihm die Freude, sich oft von Hunderten der reisenden und fremdblichen Mehl- und Rauchschwalben umschwirrt zu sehen und zu hören, wie die um des Lebens Nothdurft heiz be- mühten Thierchen mit knispendem und knispendem Geräusch die aufgeschleuchten Insekten wegknappen. Wir selbst haben an jedem der kalten Tage einige Stunden den armen Bögeln diesen Dienst gethan und erlosse vom Giebel um Geims bald wieder ihr fröhliches Lied zu hören.

Man schreibt aus Dassa unten 30. Mai: Soeben ist Bassili Tsouma! im Gefängnisital zu Dassa in seinem 96. Lebensjahre mit dem Tode gestorben, im Laufe seines Lebens theils allein, theils in Verbindung mit Anderen, nicht weniger als achtzig Mordthaten begangen zu haben und nicht weniger als fünfmal aus Sibirien entlassen zu sein. Er war 1785 zu Semal geboren, kalmitischen Ursprungs, von herkulischen Proportionen und großer physischer Stärke. Nachdem er als Soldat ausge- dient hatte, ergriff er das Räuberhandwerk und verlegte mit einer Bande von 60—80 Banditen die Wabgebenden Bestrafungsanstalten und selbst die Umgebung von Dassa durch mehrere Jahre in solchen Schrecken, daß sich die Polizei, anstatt ihn zu verhaften, in freundschaftliche Beziehungen zu ihm einließ. Endlich im Jahre 1850 unterwarf es ein Polizei-Departement, Namens Korischewsky, ihn gefangen zu nehmen, umstelte das Wirtshaus, in welchem er sich befand, und bemächtigte sich seiner beiden Söhne mit einem verweisele Kampf, in dem von jeder Seite 15 Mann todt und verwundet blieben. Da noch das russische Krimi- nalgesechsch in Geltung stand, blieb Tsouma! neun Jahre im Gefängnis, ehe ihm der Prozeß gemacht wurde. Im Jahre 1859 wurde er jedoch zu 20jähriger harter Arbeit in Sibirien und zur Durcharbeitung verurtheilt. Fünf Jahre später entkam er nach Dassa zurück, ward jedoch wieder gefangen. Im Jahre 1869 fand er abermals seinen Weg nach Dassa, wurde verhaftet, blieb bis 1871 im Ge- fängnis und wurde nach Sibirien juristisch transportirt. Aber noch in demselben Jahre entloß er auf dem Wärdje von Jekatsch nach Kerenst und wurde erst 1874 zu Sibirien- grad im Gouvernement Gerson wieder gefangen und zum vierten Male nach Sibirien geschickt. Ein paar Wochen später flüchtete er zum fünften Male, und er jünger in einer der deutschen Kolonien bei Dassa beim Diebstahl eines bespannten Wagens betreten wurde, nachdem die iberen Kolonisten das Gesetz in eigene Hand, strakten ihn jüm- merlich ab und schickten ihn mit gebundenen Händen und Füßen den Wehörden in Dassa zu. Der Verbrecher war jedoch so läbel gerichtet, daß er ins Gefängnisital geschickt werden mußte, wo er nach zwei Jahren farb, da ihm sieben Rippen gebrochen waren. Sein Kopf wird dem Professor Benedikt in Wien zugewidmet, werden eine Sammlung von Köpfen berückichtigter Verbrecher angelegt hat.

Aus Anlaß der für den 3. Juli c. bevorstehenden 200jährigen Gedächtnistage des Todes Georg Neumarks, des Dichters jenes unvergleichlich schönen Liedes „Wer mich den lieben Gott läßt walten“ erscheint in den nächsten Tagen im Verlage von Hermann Meyer & Söhne in Vangensalga eine Festschrift: „Georg Neumark nach Leben und Dichten“ von Franz Knauth, Doktor zu Maßhausen in Thüringen. (Preis ca. 80 H.) Unseres Wissens besahe seither noch eine Biographie des Dichters, der Verfasser vor- liegender Schrift aber hat es sich angelegen sein lassen, auf Grund zuverlässiger Quellen und unangefasster Nachforschungen ein Lebensbild desselben vorzuführen, welches das Inter- essanteste in Menge enthält, zahlreiche wertige Angaben, die bisher über Neumark verbreitet waren, berichtigt und durch die gleichzeitige Darbietung der hervorragendsten lyrischen Produktionen desselben den Leser in den Stand setzt, seine Bedeutung namentlich als Kirchenliederdichter richtig zu würdigen.

Der Sieg des amerikanischen Pferdes „Troquois“ bei dem jüngsten Derbyrennen in London hat bekanntlich die Amerikaner so sehr enthusiastisch, daß man die Frage diskutirte, ob man nicht dem vierbeinigen Sieger in New-York eine Statue errichten solle. Die Vorhaben des „Troquois“ haben dem amerikanischen Rempferde- „Fogfall“ offenbar keine Ruhe gelassen. Gestern, Sonntag, fand in Paris das berühmte Rennen um den großen Preis der Stadt Paris, dessen Höhe 100 000 Franc betragt, auf dem Longchamps statt. Der Jubelzug des Publikum vor ein solches, wie man ihn selbst in der Hauptstadt an der Scene bisher noch nicht erlebt hatte. Das amerikanische Pferd „Fogfall“, das von vornherein „grand favori“ war, hat, wie uns ein Privattelegramm aus Paris meldet, die auf daselbe gelegten Hoffnungen erfüllt. „Fogfall“ lief nach hartem Kampfe mit dem Engländer „Etrian“ als Erster durchs Ziel. Das gepriesene französische Pferd „Albion“ kam als Dritter an. Die Freunde der Amerikaner ist natürllich maßlos.

5 M. sind aus dem Vergleiche in Sachen F. v. B. durch den Schwidmann des 9. Bezirks, Herrn Rentier Caminitius, als Geschenk zur Armenkasse gesahit. Halle, den 13. Juni 1881. Die Armen-Direktion.

10 M. für arme Kranke“ sind im Kirchenbuden der St. Ulrichskirche gefunden und der Bestimmung gemäß ver- wendet worden. Siraach, 40, 17. Sidel, Oberprebiger.

Bollsbibliothek auf dem Kathjanje geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Boose zur Votterie der Gewerbe- u. Industrie- Ausstellung zu Halle a/S. sind zu 1 Mark haben in der Exped. d. Tagelattes,

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Gölar Kästner** hierseits ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 13. Juli 1881 Vorm. 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 11. Juni 1881.

**Müller I.**, Assistent, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abteilung VII.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Gebrüder Kästner** zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 13. Juli 1881 Vorm. 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgerichte hierseits Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 11. Juni 1881.

**Müller I.**, Assistent, als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abteilung VII.

**Auction**

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren. Freitag den 17. Juni 1881 Vorm. 11 Uhr gelangen **Kathwender** Ba zur öffentlichen Versteigerung:

- 1 Sopha, 2 gr. Spiegel, 1 Glas-schrank, 1 Geisirrhürrant, 1 Wäsche-schrank, 1 Waschtisch, Bilder, bunte Gardinen u. s. w.

**Lützkendorf**, Gerichtsvollzieher.

**Lager von Wagen-, Fenster- und Tafel-Schwämmen** hält stets wohl assortirt **Louis Voigt**, gr. Ulrichstraße 16. **Steinnuß-Knöpfe**, Qd. 10-15  $\frac{1}{2}$ , empfehle wieder in meiner Bude zum Markt in der Galanteriezeile. **E. Rabe**.

Ein fl. Haus mit Garten, in gel. Lage, neu gebaut, f. einzelne Familie passend, für  $\mathcal{M}$  11,000 zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres durch **J. Bard & Co.** unter **Z. Nr. 4173**.

Sofort zu verkaufen ein kleines, bequem eingerichtetes Haus mit hübschem Vorgarten. Geringe Anzahlung. Adressen unter **Z. 4**, in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hauspähne in Fußren und einzeln, sowie Hobelpähne verkauft **Fischer's Holzhandlung**, Klauschorvorplatz 9.

Eine Sparherdplatte und eine Grdrolle zu verkaufen **Wilschelmstraße 1**.

Umzugsbalder ein tafelförmiges Klavier zu verkaufen **Leipzigerstraße 8, 11**.

Einem geehrten Publikum von Halle die Anzeige, daß auch zu diesem Viehmarkt mit meiner schon seit 23 Jahren bekannten **Magdeburger Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei** eingetroffen bin. Mein Geschäft befindet sich wie bisher am Eingang der Turnhalle links, kennlich an der Firma.

Achtungsvoll **Albert Tempel**.

**Mode de Paris. Hüte und Costümes** werden elegant und billig angefertigt **12. Barfüßerstraße 12**.

**Feinste Thür. Tafelbutter**, a  $\mathcal{L}$  1,20  $\frac{1}{2}$ , **H. Sparbutter** (Kauz-Salzbutter), a Pfund 90  $\frac{1}{2}$ , in Kübeln entsprechend billiger, empfiehlt **A. Trautwein**, gr. Ulrichstr. 30.

**Bekanntmachung.**

Zur Erleichterung des Postverkehrs der Landbesitzer hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestellege ein Annahmehandlung mit sich zu führen, welches zur Entgegung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pakete und Nachnahmeneidungen dient. Will ein Aufsteifer die Entgegung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Entgegung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abgeber auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der statigebenen Entgegung gegeben werden. **Kaiserliches Postamt Nr. 1**, Wirtgen.

**Haasenstein & Vogler,**

**Annoncen-Expedition Halle a/S., Leipzigerstraße 2.** empfehlen sich zur Bejorgung aller Insertionen von Geschäfts-, Grundstücks- und Verkauf-, Stellen-Angeboten und -Gesuchen, sowie in allen sonstigen Fällen, in denen Inserenten ihre Namen in den Zeitungen nicht nennen wollen, neben Offerten resp. Geschäftsbriefe zur sofortigen Auslieferung entgegen, und erteilen auf Grund langjähriger und vielseitiger Erfahrungen Rath bei Abfassung von Annoncen und Wahl geeigneter Blätter.

**Berücksichtigung streng beobachtet!**

**Dampfschiff „Hohenzoller“.**

Die Tour-Fahrten fallen diese Woche aus und beginnen erst am Sonntag wieder.



**Schablonen,**

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen der Wäsche und zum Signieren der Hüten, Säcke und Waaren empfiehlt

**Otto Unbekannt, Kleinschmieden.**

**Lebende ital. Hühner** trafen ein. **Ferd. Rummel & Co.**

**Billige Bauschienen.**

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte **Eisenbahnschienen** in jeder Quantität besonders billig. **Otto Neitsch**, Merseburgerstr. 38.

**Grüdeöfen,**

einfach und mit Wärmeröhre und Wasser-pumpe, in allen Größen billigt bei **H. Schwärze**, Flammenschmiedemstr., 11. Märterstraße 3.

Reparaturen an Oefen, sowie alle **Schwarzblecharbeit** schnell und billig.

Mehrere Möbel, neuer Kindermögen Umzugsbalder billig zu verkaufen Hirtengasse 4.

Für eine rentable Verleiderungsanstalt sind noch 300 Aktien à 300 Mark zu vergeben. Hierauf Reflektierende werden gebeten, ihre Adressen unter Diskretion sub **Z. 1513** bei **H. Graefe**, hier, niederzul.

**Weißes Gerstenkroß**, besten **Grube-coals** bei **F. M. Zeschmar**, Geißestraße 24. **Dir. Kleiderfret.** verk. bill. Darg 4.

**Offene Stellen**

Die halle'sche **Wäschlein-Fabrik** und **Stengerei**, Merseburgerstraße 37, **sucht tüchtige Zeichner,**

**Monteurs** und **Kesselschmiede.**

Für ein in besserer Lage befindliches **Tapeten- und Farbwaren-Geschäft** suche Compagnon mit Einlage von 4500 Mark zur selbstständigen Führung. Wenn käuflich nach Ueber-einkommen. Offerten erbeten an die Expedition der **Sächs. Provinzial-Zeitung**, **Zeitz**.

Einen tüchtigen **Schwarzblecharbeiter** sucht **Wih. Hedert**, gr. Ulrichstr. 60.

Ich suche per sofort einen **Buchbinder** als Lehrherrn für einen Sohn achtbarer Eltern. Gesf. Adressen bitte niederzuliegen **Leipzigerstraße** in **W. Schulze's Keller**.

Ein Lehrling wird für ein hiesiges **Affenzuranz-Geschäft** gesucht. Bei schöner Handschrift entsprechendes Gehalt. Offerten sub **Z. 1514** an **H. Graefe**, gr. Märterstraße 7, erbeten.

Ein zuverlässiger, aufrechter und kräftiger Arbeiter mit guten Zeugnissen findet Beschäftigung bei **Hugo Heckert**, **Glashandlung**, gr. Ulrichstraße 35, im Garten rechts.

Ein anständig. Mädchen 1. Juli gesucht **Merseburgerstraße 10**.

Ein Mädchen für Kinder und Hausarbeit 1. Juli gesucht **H. Sandberg 20**.

Eine junge Dame, welche Kochen, Plätten und Nähen gründlich versteht und die gründlichsten Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird zum 1. Juli c. gesucht. Gesf. Offert. unter **Z. W. 5** postlagernd **Halle a/S.**

Eine **Wäschrin** wird sofort gewünscht. Zu erfragen **Geißestraße 67**.

**Wirtschafterin**, pers. Rächin, Verkäuferin, Mädchen für Küche und Hausarbeit, Subers- und Kindermädchen weiß sofort und später nach **Pauline Fiedinger**, fl. Schlamn 3.

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht eine **Lehrlingsstelle** als **Kaufmann**. Offerten sub **Z. 4183** durch **J. Berek & Co.** erb.

Ein geübter **Schreiber** wünscht Beschäftigung, wenn auch nur Stundenweise. Gesf. Offert. **Z. W. 6** an die Exped. d. Bl.

Ein **junges Mädchen** sucht Stelle in einem Geschäft oder zur Hilfe der Hausfrau, sie war schon in Weißwaaren-gesch. und Haushaltung. Auf gute Behandlung wird mehr gesehen, wie hohen Gehalt. Näheres sub **N. 4182** durch **J. Berek & Co.** erb.

Ein j. Mädchen, welches im Schneid-, sowie in weibl. u. häusl. Arb. erf. ist, wünscht als **Laden- oder St.-Mädchen** 1. Juli Stelle. Zu erfragen **Niemeyerstraße 12, 11**.

**Arbeitsame Mädchen** mit guten Zeugnissen suchen 1. Juli Stelle. **Hausnruchte** weit nach **Fran Fleckinger**, alter Markt 36.

**Vermietungen**

**Vaden** nebst Wohnung sofort oder 1. Juli **Schmerstraße 13**.

Vaden nebst Wohnung zum 1. October zu vermieten **gr. Ulrichstraße 54**.

Eine herrschaftliche Wohnung mit 8 heizb. Zimmern sofort zu vermieten und 1. October zu beziehen alter Markt 25. Dagest 1. gebr. **Comptoirputz** und 1 **Seffel** zu kaufen gesucht.

Eine Wohnung, parterre gelegen, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, ist zu vermieten **H. Steinstraße 9**.

**Comptoir**

mit Wohnung **Leipzigerstraße 48**. **Stube** und **Kammer** zu vermieten, 1. Juli beziehbar **Lange-gasse 22, 1**.

Gr. u. fl. Wohnungen verm. **Kudwigstr. 11**.

1 Wohnung zu 52  $\mathcal{R}$  verm. **Spize 20**.

Gr. u. fl. Wohnungen u. **Weingärten 18**.

Logis zu vermieten **Bäder-gasse 9**.

Wohnung zu 30  $\mathcal{R}$  1. Juli zu vermieten alter Markt 23.

**Leipzigerstraße 17**

1 Etage, best. aus 4 St., 3 K., 1 u. Zub., auch getheilt, jetzt oder 1. Okt. **Rüb. 2 Tr**

Stube u. K. 1. Juli an ein Paar einzelne Leute zu vermieten **Mauer-gasse 16**.

Fr. Wohn., 5 St. u. Zub., Fr. 225  $\mathcal{R}$ , hoch Part., 1. Okt. zu bez. **Niemeyerstr. 13**.

2 St., 2 K., R. verm. **Fleischer-gasse 21**.

Fr. m. Wohn. verm. **Bahnhofstr. 7, p.**

Fein möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten **Schimmelstraße 11, 11**.

Gut möbl. Wohnung **Kaulenberg 7**.

Möbl. Wohnung **Udenstraße 6, 1, 1**.

Fr. möbl. Wohnung **Brüderstr. 7, 11**.

fl. Part. Stube mit oder ohne Bett billig 1. Juli zu vermieten **H. Ulrichstraße 26**.

Gut möbl. Zimmer und Kammer sind sof. zu vermieten **Bahnhofstraße 12, 1**.

Möbl. Zimmer **Königsstraße 17, 111, r.**

Möbl. Stube m. K. u. Bett an 1 oder 2 Herren billig zu vermieten gr. **Ulrichstr. 21**.

1 fein möbl. Zimmer an eine Dame billig zu vermieten **Taubengasse 14, 1, r.**

Möbl. Zimmer **Angalterstr. 10, h. p. 1**. Ein elegant möbl. Zimmer nebst Schlafkabinett an 1 oder 2 Herren z. 1. Juli zu vermieten **Brüderstraße 15**, **Jobes Part.**

Eine fein möblierte Stube für einen anständigen Herrn zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Wendplan 3a**.

Anst. Schlafstelle mit **Rost Pfännerböbe 7b, 111**.

Anst. Schlafstelle m. **Rost Brunostraße 8, 11**.

Anst. frdl. Schlafstelle **Kundenstr. 6, 1, 1**.

Anst. Schlafstelle **fl. Braugasse 20**.

Anst. Schlafstelle **Leipzigerstr. 95/96, p. pt**.

Anst. Schlafstelle **Markt 18, 111**.

Anst. Schlafstellen **Paradiesg. 2, Schulze**.

**Miethgesuche.**

2 St., Küche u. Zub. v. 2 Personen gesucht. **Adr. an Krausemann**, **Leipzigerstr. 65, 11**.

Eine möbl. Stube m. K., mögl. mit sep. Eingang, wird von einer jungen Dame sofort gesucht. Offerten unter **M. S. 99** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 1. Juli 1 Logis, besteh. aus 2 Stuben, Kammer und Zubehör, in der Nähe des **Bahnhofs**. - Offerten mit Preisangabe bittet man unter **M. S. 146** niederzuliegen **postlagernd Leipzig**.

**Rudolf Mosse,**

**Annoncen-Expedition** für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

**Yermischte Anzeigen.**

Ein Student wünscht einen oder mehrere Knaben für irgend welche Klasse vorzubereiten, oder Privat- resp. Nachhilfsstunden zu erteilen. Gesf. Adr. erbeten unter **L. L. d. d. Exped. d. Bl.**

Eine  **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause **Pfännerböbe 5d**.

Eine **perleiche Neuplatzlerin** empff. sich den geehrten Herrschaften **Dammgasse 16**.

**Chemische Reinigungs-Anstalt**

neu für Herren-Garderobe, auch wird dieselbe sehr gut ausgebleicht, aufgehellt, schnell und billig in Stand gesetzt von **H. Göhne**, **Schneidemstr.**, **Fleischerg.** 3, 1, fr. **Schulz. 4**.

**Yehm unentgeltlich abzufahren**

**Merseburgerstraße 12**.

**1500 Thlr.** zum 1. Juli auf g. Hypoth. auszul. **Z. C. R. 88**, in der Exped. d. Bl.

**Handwerker-Meister-Verein.**

Wegen unvorhergesehener Hindernisse kann die am 17. Juni bevorstehende Generalversammlung nicht stattfinden, sondern wird zu **Freitag den 24. Juni** verlegt.

**Sängerbund an der Saale.**

Morgen Freitag **Abends 8 Uhr** **gemeinschaftliche Probe** in **Müller's Belle vue**.

**Ertrag nach Kösen.**

**Sonntag, 19. Juni,** 6 1/2 Uhr früh

**Ein gold. Medaillon** mit **Perlenkrenz** u. **Photogr.** verloren. Gegen **Belohnung** obzug. **Wilschelmstr. 15**.

Ein **Hund** ausgelassen. Abzugeben **gr. Steinstraße 12**, beim **Hausmecht**.

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft unser guter, lieber Vater, **Schwieger- u. Großvater**, der **Polizei-Sekretair** **Dtto Thiel**.

Im Namen der Hinterbliebenen **Alexander Thiel**, **Oberpost-Assistent**.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. Expedition im Basenkaufe - Buchdruckerei des Basenkaufes.